

lange meinten, er schlummere. Es war in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr am 18. Februar 1546, als Dr. Luther heimging.

Die Nachricht von seinem Tode verbreitete eine tiefe Trauer über das ganze Land. Nach dem Willen des Kurfürsten ward der Sarg mit der teuren Leiche den weiten Weg gen Wittenberg gefahren. Von allen Seiten strömten Begleiter herbei. Wo der Trauerzug durchkam, wurden die Glocken geläutet. Als man der Stadt Wittenberg sich näherte, zog die ganze Universität samt allem Volk hinaus, ihn einzuholen. Dr. Bugenhagen hielt die Leichenpredigt. Dann begruben sie die Leiche in der Schloßkirche vor dem Altar und deckten eine einfache Steinplatte über die Gruft.

### 237. Die Leiche zu St. Just.

- |                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Aus Sanct Justi Klosterhallen<br>Tönt ein träges Totenlied;<br>Glocken summen von den Thürmen<br>Für den Mönch, der heut' verschied.                                                       | Kön'ge schaukelten da seine Wiege,<br>Königinnen sangen ihm das Lied.                                                                                                                     |
| 2. Seht den Toten! Wie von welschem<br>Blute<br>Schlingt ein roter Reif sich um<br>sein Haupt.<br>Ob einst drauf zur Buß' ein<br>Dornkranz ruhte?<br>Nein, die Krone lag auf diesem<br>Haupt. | 7. Doch ein Mönchchor singt das<br>Grablied<br>Jetzt in alter Melodei,<br>Wie er singt, ob Grabeslegung,<br>Oder Auferstehung sei.                                                        |
| 3. Die Kapuze zieht ein Mönch ihm<br>Tief jetzt übers Auge zu,<br>Daß die böse Spur der Krone,<br>Drin verhüllt, verborgen ruh'.                                                              | 8. Seht, die Sonne sinkt, die aus den<br>Reichen<br>Dieses Toten nie den Ausgang<br>sah,<br>Dieses Abendrot im Gau der<br>Eichen<br>Ist ein Morgenrot dem Palmen-<br>land.                |
| 4. Einst das Zepter hielt sein Arm<br>erhoben;<br>Rüttelte gleich dran die halbe Welt,<br>Er hielt es fest und höher es nach<br>oben,<br>Wie ein Fels, der eine Tanne hält.                   | 9. Und die Glocken leiser klingen:<br>Schöne Thäler lebet wohl!<br>Und die Mönche heißer singen:<br>Schnöde Welt, o fahre wohl!                                                           |
| 5. Diese Arme beugt dem Toten<br>Jetzt ein Frater zu St. Just,<br>Drückt ein Kreuz darein und<br>beugt sie,<br>Ach so leicht! — verschränkt zur<br>Brust.                                     | 10. Einmal noch durchs Kirchenfenster<br>nieder<br>Blickt zum Sarg der Sonne mil-<br>des Rot,<br>Was sie hier sieht, dort zu künden<br>wieder:<br>Wie der Herrscher beider Welten<br>tot. |
| 6. Wie des Regenbogens Himmels-<br>stiege,<br>Glomm der Tag, der ihm das<br>Licht beschied;                                                                                                   | 11. Hirt und Hirtin doch im Thale,<br>Wie die Glocke klingt und Lied,<br>Beteten still entblößten Hauptes<br>Für den frommen Mönch, der<br>schied.                                        |